

## **Bewusstseinswandel der modernen Menschheit und die Notwendigkeit einer Neugestaltung der Gesellschaft**

(Vorwort im Anhang)

Wenn wir die Schwierigkeiten, Erschütterungen, Grausamkeiten, Ungerechtigkeiten in der Gegenwart mit den entsprechenden im vorigen Jahrhundert und in früheren Jahrhunderten vergleichen, finden wir zunächst in bezug auf die Größenordnung einen deutlichen Unterschied. Es ist heute begründet zu sagen, dass Wettrüsten, Naturverschmutzung, Naturzerstörung einen solchen Grad erreicht haben, dass die Existenz der Menschheit zum ersten Mal durch die Taten der Menschen selbst bedroht ist. Das war früher nicht der Fall.

Die Schwierigkeiten, die Erschütterungen waren für diejenigen Menschen, die gerade darinnen standen, groß genug und manchmal hatte man auch Weltuntergangsstimmung, z. B. im Dreißigjährigen Krieg. Aber alle diese früheren Schrecknisse konnten als solche gefühlt werden, die vorübergehen, von selbst vorübergehen; wenn man ihnen Zeit lässt, dann ordnen sie sich; nach schwierigen Situationen kommen wieder bessere Zeiten; nach einem kleinen Hagelsturm in der Sommerszeit scheint wiederum die Sonne. Diese Stimmung ist heute nicht mehr begründet, auch wenn man illusionistisch eine solche Stimmung in sich zu erzeugen versucht. Die Lösung kommt nicht mehr von selbst. Deshalb fühlen alle die Menschen der Gegenwart, die zureichend erwacht sind, in dieser Situation ein tiefes Unbehagen; und nicht nur Unbehagen, sondern ein Gefühl, wie wenn sie über einem Abgrund schwebten. Die ganze Lage der Menschheit ist geändert.

Wie war die Situation früher? Man konnte sich immer wie geborgen fühlen in dem guten, schönen Vaterland, in einer schönen Landschaft, wo man zu Hause war. Man konnte sich geborgen fühlen in einer Familie und auch in einer Parteigruppierung. Das kann man heute ehrlicherweise nicht mehr. Eine tiefe, untergründige Unsicherheit ist da, eine zitternde Angst, die existenziell und nicht in bestimmten Vorstellungen begründet ist. Viele Menschen erleben dies als Angstwellen, die plötzlich, wenn sie nachts erwachen, durch die Seele ziehen. Etwas Bestimmtes zeichnet sich in der inneren Situation der ganzen Menschheit ab. Die Menschheit ist in einen neuen, geistigen Raum eingetreten. Wir wollen versuchen, dies in den Qualitäten genauer zu beschreiben.

Noch am Ende des vorigen und am Anfang dieses Jahrhunderts konnte man sich, ohne sich zu schämen und ohne sofort scharf gerügt zu werden, z. B. einen solchen Ausdruck verwenden: «Ein frischer, fröhlicher Krieg.»

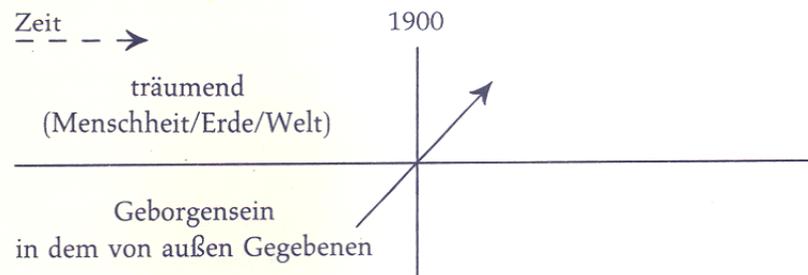
Es war selbstverständlich, dass Menschen das sagen konnten. Wie ist die Stimmung in dem, der so etwas sagt? Man sollte das nicht nur moralisch rügen und sagen, dass das böse Menschen gewesen sein müssen, die so etwas geäußert haben. Das wäre eine unzutreffende Beurteilung. Vielmehr müsste man sagen: sie waren so tief gegründet in einer kleinen, begrenzten Gruppe, getragen von dieser kleinen begrenzten Gruppe, dass so ein Ausspruch nicht sinnlos gewesen ist.

Das zeigt auch ein weiteres Beispiel: Englische Sozialwissenschaftler im vorigen Jahrhundert haben wie selbstverständlich dargestellt, dass es unvernünftig sei, armen, hungernden Leuten Geld zu geben. Es sei unvernünftig, denn dann verlängere man nur deren Leiden; es sei besser, dass sie schneller sterben. Darüber können wir empört sein, es moralisch verurteilen und fast nicht glauben, dass man so etwas schreiben kann. Diese Haltung zeigt sich in einem Bild, das in einem sozialwissenschaftlichen Buch zu lesen war: Wenn man ein Diner gibt und Gäste dafür eingeladen hat, dann hat man einen langen Tisch aufgestellt, mit einem feinen Tuch, Teller, Besteck, Gläser usw., aber natürlich nur ein Gedeck pro Gast. Eine bestimmte Anzahl Gäste ist eingeladen. Und was passierte, wenn durch ein Missverständnis ein Gast glaubt, eingeladen zu sein, aber es nicht ist? Jetzt kommen alle herein und sollen Platz nehmen, doch es fehlt ein Stuhl und ein Gedeck. Was hat der Nichteingeladene zu tun? Er habe sich schnellstens zu entschuldigen und zu verschwinden. Dies ist ein Bild für die Situation der armen, hungernden Leute: es ist kein Gedeck da für sie, sie sind nicht eingeladen, sie sollen schnellstens verschwinden. Man könnte das sehr scharf moralisch rügen. Ich glaube, das ist nicht ganz zutreffend. Man muss sich hineinleben in diese Situation, wie es möglich ist, so zu denken. Wenn man so fest in einer begrenzten sozialen Gruppe verankert ist, dass man diese Gruppe im Gefühl mit der eigenen Existenz identifiziert, sind alle Menschen, die nicht zu dieser Gruppe gehören, «die anderen draußen». Es mag mit diesen anderen Menschen gehen wie es will. Es berührt nicht die eigene Gruppe, berührt nicht die eigene Existenz. Und dann ist es nur die logische Konsequenz, so zu denken wie diese Sozialwissenschaftler des vorigen Jahrhunderts.

Heute werden empörte Gefühle gegenüber einer solchen Verhaltensweise wachgerufen. Aber man sollte sehen, dass die Menschheit im vorigen Jahrhundert noch nicht so weit gekommen war. Die Menschheit ist

inzwischen weiterschritten, so dass dasjenige, was im vorigen Jahrhundert als normal möglich gewesen ist, heute als völlig unmöglich angesehen wird. Die Menschheit hat eine Schwelle überschritten. Ich möchte mich von verschiedenen Seiten dieser Schwelle nähern.

Der Mensch stammt aus einer bestimmten kleineren oder größeren, aber begrenzten Gruppe: der Familie, einem kleinen Volk, einem größeren Volk, einem kleineren Staat, einem größeren Staat. Doch damit ist man noch nicht mit dem Bewusstsein in der Menschheit und in der ganzen Erde, sondern nur in einem begrenzten, lokalen Gebiet, in einer bestimmten schönen Landschaft, wo man sich zu Hause fühlt; und alles andere ist «draußen». Natürlich wußte man damals von der Menschheit und schrieb darüber wissenschaftliche Abhandlungen. Das war aber abstrakt, ein leerer Name; nur wie ein Sack, wo vieles hineingesteckt werden kann, aber an sich noch nicht als innere Realität wahrgenommen wird. dasselbe gilt in bezug auf die ganze Erde als lebendiger Organismus, in bezug auf die ganze Welt. Man erlebte sich als klein und begrenzt und dies mit Recht, mit weltgeschichtlichem Recht, denn damals wurde der Mensch von der körperlichen Naturseite getragen, er empfand sich als von außen gegeben. Durch alles, was von außen gegeben ist, wird der Mensch zunächst gestützt und getragen, bis sich allmählich das Selbstbewusstsein der Eigenständigkeit steigert, so weit, dass man es selbst entdeckt und jetzt sich loslöst von dem Gestützt-sein, Getragen-sein, Geborgen-sein dieses von außen Gegebenen. Dies ist eine Situation der inneren Reife. Menschheit, Erde und Welt beginnen dann, von einer abstrakten zu einer konkreten Größe geistig anwesend zu werden. Aber das ist ein langer Weg. Zunächst können wir das in einem Bild festhalten:



Menschheit, Erde, Welt stehen jenseits einer Schwelle, aber nur träumend. Dann kommt der Punkt, wo die Menschheit und die einzelnen Menschen nicht mehr in dem Gegebenen von außen ruhen: die Menschheit ist zu einer bestimmten Reife gekommen, es wird ein Schritt unabänderlich fällig, durch den Menschheit, Erde, Welt nicht mehr abstrakt genommen werden können. Die Menschheit kann nicht weiter bestehen, wenn dies nicht konkret wird. Deshalb ist im Unterbewusstsein der Menschheit am Ende des vorigen Jahrhunderts das Zentrum über diese Schwelle verschoben worden. Welche Qualitäten kommen dabei in Frage?

Man kann die «Menschheit» nicht durch äußere Sinneswahrnehmungen feststellen. Versucht man es, dann kommt man nur zu Einzelheiten, zu einzelnen Menschen. «Menschheit» wird zu etwas Abstraktem, zu etwas Zusammengesetztem, und das ist nicht dasjenige, was ich meine.

Dasselbe ist der Fall mit der «Erde» als Organismus. Wenn man nur alle Einzelheiten addiert, kommt nicht die Erde als Ganzes heraus.

Und entsprechend mit der «Welt». Diese Qualitäten können nur geistig erarbeitet werden, und zwar nur im innersten Ich des einzelnen Menschen; sie können niemals von außen gegeben werden. Warum ist das so?

Betrachten wir einen Menschen, der in einer nationalen Gruppe, in einer Familie, in irgend einem sozialen Zusammenhang steht. Solange er ganz darin steht, kann er dieses Umfassende nur abstrakt aussprechen und denken. Auch wenn er es möchte, bleibt es eine Phrase. Was ist die erste Voraussetzung, dass er sich ganz innerlich heraufhebt über das leiblich Gegebene? Er muss alles, was gegeben ist, alle Sinneswahrnehmungen, alles Körperliche in sich selbst absetzen, sich davon distanzieren, ohne dabei einzuschlafen. Das ist nur durch eine gesteigerte geistige Tätigkeit im Denken, im Erkenntnisvorgang möglich. Wenn man es nur als Wort haben möchte, dann ist diese innere Tätigkeit nicht da. Man muss sich selbst wahrnehmen, nach innen, nach außen, und alles beobachten als etwas Gegebenes; das einzige, was nicht gegeben ist, ist die eigene geistige Erkenntnistätigkeit. Sie entsteht nie von selbst, kein anderer kann sie in mich hineinsetzen, auch wenn er es versuchen wollte. Jeder einzelne kann sie nur selbst tun.

Man wird durch die Weltgeschichte langsam erzogen, zu einer zugespitzten Persönlichkeit, zu einem Persönlichkeitsbewusstsein geführt, das in dieser gegebenen Grundlage ruht. Den nächsten Schritt kann

jeder nur selbst tun, indem er durch eine gesteigerte Erkenntnis-Wirksamkeit darüber hinausgeht. Das erste, was dabei erlebt wird, ist, dass es sofort wieder verschwindet und man schnell wieder zurücksinkt in das, was gewesen ist. Man hält es nicht aus, man will geborgen sein, man will von den Instinkten getragen sein, von dem, was von selbst rollt. Dieser Zustand dauert eine längere Zeit an, bis wiederum der Zeitpunkt kommt, wo es so nicht weiter geht. Und wieder meldet sich das Neue, aber zunächst wird es nur berührt. Es kann nur durch Verstärkung langsam geübt werden. An dieser Grenze, an dieser Schwelle geschieht die Bildung von neuen inneren Fähigkeiten.

Die erste Fähigkeit ist, den Geist als Grundlage und Quelle für alles ernst zu nehmen, denn schließlich ist alles Sinnlich-Physische aus diesem Geistigen gekommen. Wenn umgekehrt das Physisch-Sinnliche als das «eigentlich» Wirkliche betrachtet wird, hat notwendigerweise das «Geistige» für das Bewusstsein nur die Bedeutung einer abstrakten Zusammenfassung von physisch-sinnlichen Einzelheiten. Dieses Geistige ist dann «nur gedacht» und es «wirkt nicht» als solches. Es ist dies eine berechnete erste Stufe des Verständnisses des Geistigen, solange man noch mit der ganzen gefühlten Existenz im Physisch-Sinnlichen ruht. Erst in dem Augenblick, wo alles Physisch-Sinnliche durch gesteigerte gestaltende Gedankentätigkeit heruntergesetzt ist, so weit, dass man sich im Geistigen bewegen kann, sieht man, dass dies das Zentrum, die Quelle ist; alles andere ist Beispiel, ist dem Geistigen gegenüber sekundär. Erst wenn diese Umwandlung stattfindet, beginnt die ganze Menschheit, die ganze Erde und das Geistige der Welt konkret zu werden. Lange bevor aber eine solche klare, helle, bewusste Erkenntnistätigkeit durchgeführt werden kann, wirkt das Geistige im Gefühl. Ich habe das schon durch das Beispiel von den englischen Sozialwissenschaftlern des vorigen Jahrhunderts angedeutet; selbstverständlich steigt deren Ansichten gegenüber eine Empörung hoch, ein Gefühl, dass das nicht stimmt. Eigentlich steht man schon in der ganzen Menschheit, aber noch nicht durch klare Erkenntnis, sondern nur vorläufig im Gefühl.

Besonders in der Jugend ist dieses Gefühl im Laufe der letzten Jahrzehnte maßgeblich neu erwacht, jenes Solidaritätsgefühl mit allen Menschen auf der ganzen Erde, auch wenn man sie nie gesehen hat. Es ist wie ein selbstverständliches Gefühl, das man nicht einmal zu begründen braucht, denn es steigt von selbst auf. Aber dieses Gefühl, so gut, berechnigt und schön es ist, reicht nicht aus, denn nur aus dem Gefühl wird man noch nicht zu den entsprechenden Taten, sondern nur zu wilden Taten finden. Es muss aber zu einer klaren Erkenntnis kommen, und darum ist diese innere Bewusstseinsentwicklung notwendig. Wenn wir das wahrnehmen, dann zeigen sich uns Gesetzmäßigkeiten, die noch betrachtet werden müssen.

Wie steht es um Denken, Fühlen und Wollen in einer Situation, in der man geboren ist in einer Familie, in einer Partei, in einer kleinen oder großen sozialen Gruppe? Sie werden wie eine instinktive Einheit zusammengehalten. Wenn etwas in dem einen geschieht, geschieht auch etwas in dem anderen und in dem dritten. Sie korrigieren und gleichen sich einigermaßen aus, weil sie durch den physischen Körper getragen werden, der alles ohne die bewusste Tätigkeit des Menschen zusammenhält. Wenn aber diese Schwelle überschritten zu werden beginnt, ist das nicht mehr der Fall, denn in demjenigen, der im Geistigen erwacht, werden Denken, Fühlen und Wollen nicht mehr vom Körper getragen. Sie müssen dann bewusst zusammengehalten werden. Dazu ist es aber erforderlich, dass die entsprechenden Kräfte, die Harmonisierung geübt werden. Wenn das nicht getan würde, dann käme der Mensch bei dieser Schwellennäherung zu furchtbaren psychopathischen Zuständen. Wenn diese Kräfte sich gerade an der Schwelle vorzeitig trennen würden, also bevor das wirkliche Zentrum erwacht ist und sie zusammenhalten kann, dann nähme die jeweilig stärkste Seelenkraft überhand.

Wenn das Denken am stärksten wäre, würden wir einen eiskalten kritischen Beobachter finden, der alles mitleidlos als Beispiel seiner Kenntnisse, seiner Kritiksucht betrachtet. Wenn das Wollen das stärkste wäre, würde es sofort Denken und Fühlen überrollen; die brutale Kraft des Sich-durchsetzens würde alle Widerstände einfach niederzuschmettern versuchen. Es entstünde der brutale Gewaltmensch, der Tyrann.

Wenn das Fühlen am stärksten wäre, würde man einen Menschen in der fürchterlichsten Schwelgerei des schwärmerischen Fühlens und auch in völliger Abhängigkeit erleben, z. B. in jenem grenzenlosen Verliebtsein, in dem man sich selbst in Illusionen verliert. Der Mensch aber hat starke instinktive Kräfte, die ihn davor zurückhalten. Wenn man sich dieser Schwelle nähert, wird man in das gewöhnliche, einigermaßen geordnete bürgerliche Leben zurückgeschoben. Man bekommt einen Schlag auf den Kopf, es kommt zu Korrekturen und man wird wieder zurechtgerüttelt.

Ein Hüter der Schwelle, tief im Inneren jedes Menschen, hält Wache, dass man nicht unreif diese Schwelle überschreitet. Man wird zurückgeschoben, wenn die entsprechenden Fähigkeiten noch nicht entwickelt sind. Jetzt kommen wir aber zu diesem Schwellenübergang, der sich nicht auf diesen individuellen Gang des einzelnen Menschen bezieht, sondern vielmehr auf einen weltgeschichtlichen Vorgang.

Die Menschheit ist zu dieser Stufe gekommen, wo das Zentrum im Konkreten, im Wirklichen, im Geistig-

Übersinnlichen ankommen muss, wenn die Menschheit überleben will. Da gibt es keine instinktiven Kräfte mehr, die die Menschheit zurückhalten und sagen: Noch nicht reif, bleibe im Mittelalter. Die weltgeschichtliche Entwicklung geht unerbittlich weiter, unabhängig davon, wie weit die einzelnen Menschen gekommen sind. Es entsteht die Frage, ob zureichend viele Einzelmenschen die Gesamtentwicklung nachvollziehen, die in der großen Menschheit schon fällig geworden ist. Der einzelne wird dabei nicht sofort wahnsinnig, aber die ganze Gesellschaftsordnung als solche beginnt wahnsinnig zu werden. Ich möchte das an Einzelheiten erläutern.

Gehen wir etwas zurück in der Geschichte. Wenn in den vorigen Jahrhunderten die Kräfte des sozialen Organismus etwas in Unordnung gekommen waren, also eine Kraft etwas zu stark geworden war, dann kam ein Rückschlag, eine Korrektur von den anderen Kräften; schlimm genug, wenn etwas schief ging, aber es wurde immer wieder zurechtgerückt. Jetzt sehen wir aber in dieser Beziehung am Ende des vorigen Jahrhunderts etwas ganz Neues. Das Wirtschaftsleben als eine Funktion im ganzen sozialen Organismus beginnt wild zu laufen, ohne mehr durch die anderen zurechtgerückt werden zu können. Es beginnt mit der Stahlindustrie in Deutschland, Frankreich und England. Es beginnt nur an einer Stelle und in einem Fachgebiet. Man kann deutlich sehen, dass nicht mehr nach Bedürfnis produziert wird, sondern um des Produzierens willen. Es wird soviel wie möglich produziert und die Vorstellung wächst, die Wirtschaft könne nur gedeihen, wenn sie ständig wachse. Die bis dahin selbstverständliche Gepflogenheit, man produziere Waren, um Bedürfnissen entgegen zu kommen, und wenn die Bedürfnisse gedeckt sind, dann warte man, bis wieder eine Bedarfslücke entsteht, die gedeckt werden soll, ist aufgehoben. Erst beginnt dieses wilde Produzieren in der Stahlindustrie, doch sofort werden nacheinander die anderen Gebiete der Industrie und von da aus das ganze Wirtschaftsleben mitgerissen in diesen wilden Lauf durch das 20. Jahrhundert. Wir können die Entwicklung der Gesellschaft mit der vergleichen, wo ein Mensch unreif zur Schwelle kommt und durch verschiedene Umstände sich voreilig über diese Schwelle zur geistigen Welt zu zwingen versucht, wodurch die Seelenkräfte auseinandergehen und eine Kraft brutal die anderen zur Seite schiebt. Der Mensch wird dann gewöhnlich zurechtgerückt oder wird sich für den Rest des Lebens in einem Irrenhaus befinden. Die Menschheit aber kann nicht in ein Irrenhaus versetzt werden. Das ist ein gewaltiges Drama. Heute sehen wir die Wirtschaft wild laufen; besonders deutlich ist das in der Werbung zu erkennen. Sachgemäß und sinngemäß ist Werbung Information, damit diejenigen, die das Bedürfnis haben, die für sie richtige Ware finden können. Aber wir wissen alle, dass die Werbung so nur in Ausnahmefällen ist. Gewöhnlicherweise will die Werbung Druck ausüben, damit gekauft wird. Dazu werden schlaue Mittel benutzt, Bilder und Töne, das kennen wir. Man soll aber nicht nur die Produzenten rügen. Man könnte nämlich fragen, warum sich die Leute hereinlegen lassen; sie hätten ja durchaus alle diese sinnlosen Sachen ablehnen können, die man ihnen anbietet. Jeder könnte einfach sagen: nein, ich brauche das nicht. Dann würde diese Werbung in sich selbst zusammenfallen. Doch woher rührt die große Neigung bei Millionen von Menschen hereinzufallen? Das lässt sich genau beschreiben: man will von außen manipuliert werden, damit man dann diese innere Verantwortlichkeit nicht entwickeln muss.

Dazu ein sonderbares, kleines Beispiel: In mehreren Ländern wurden in den letzten Jahren sehr nützliche Konsumentenschutz-Vereine gegründet, um über diese falsche, sinnlose Werbung aufzuklären und auch, um die verantwortlichen Firmen zu stellen. Das ist aber nur durch eine Zusammenarbeit mit der großen Schar der Konsumenten möglich. Darum verschickte in einem Land ein solcher Konsumentenschutz-Verein eine Broschüre, die Herausgeber hatten, um ihre Absicht ganz deutlich zu machen, zuerst eine betrügerische, verfälschte Werbung gedruckt und dann die Aufforderung, solche entsprechenden Fälle an sie zu melden. Darin hieß es: «Ein neues Präparat ist jetzt durch Spitzentechnologie gefunden worden.» Schon dieses Wort wirkt faszinierend. Wenn man es hört Spitzentechnologie –, dann glaubt man, das sei das Beste! Das angepriesene Mittel trug den Namen «Lurium 300 PX». Diese Zahlen und Buchstaben – wir kennen das besonders von den Automarken – wirken überzeugender, auch wenn man keine Ahnung hat, was die 300 und das PX bedeuten soll. Durch diesen Namen bekommt das Produkt eine magische Kraft, es muss gut sein! Also «Lurium 300 PX durch moderne Spitzentechnologie»; es hat vier Eigenschaften:

1. Eigenschaft: Der Haarwuchs wird gefördert, sogar auf Glatzen.
2. Eigenschaft: Runzeln verschwinden.
3. Eigenschaft: Übermäßige Fettleibigkeit verschwindet.
4. Eigenschaft: Der Benzinverbrauch wird vermindert, wenn man etwas in den Tank gießt.

Das stand untereinander, dann wurde ein Strich gezogen: «Lieber Konsument, passen Sie auf, dass Sie nicht hereinfallen. Es gibt Tausende von falschen, unsachgemäßen Werbungen. Bitte helfen Sie uns. Werfen Sie, wenn Sie eine falsche, unsachgemäße Werbung finden, diese nicht in den Papierkorb, sondern melden

Sie es an uns, den Konsumentenschutz- Verein, damit wir die betreffende Firma zur Rede stellen können.» Was war der Erfolg? Es kamen fast keine Meldungen, aber viele Hunderte von Bestellungen für Lurium 300 PX.

Die Werbung hat also zwei Seiten: Die eine ist dieses wild laufende Wirtschaftsleben, wo es aber nicht nützt zu sagen, sie sollten aufhören. Im anderen muss in den Menschen eine entsprechende Kraft wirksam sein, sonst kann diese Entscheidungsträgheit nicht überwunden werden. Was ist das für eine Kraft? Eine ganz individuelle. Jeder einzelne ist dazu aufgerufen, aufzuwachen in einer eigenen geistigen Tätigkeit.

Wie ist das im Großen, im Sozialen? Wenn ein einzelner sich verändert, dann würde das Wirtschaftsleben im Großen genauso wild laufen wie früher und alles mögliche überrollen, z. B. als Wettrüsten, Naturverschmutzung usw. Die Forderung ist viel größer. Dieses, das in diesem konkret übersinnlich-Geistigen aufwacht, das dann Zentrum wird und alles andere Beispiel und sekundär, kann sich punktuell nicht halten. Dann verschwindet es sofort, es ist nur eine Berührung; man fällt zurück in den alten Zustand. Es ist noch nicht reif. Es kann sich nur erweitern, wenn es konkret wird.

Wie wird die Menschheit konkret? Wenn das Geistig-Übersinnliche im Bewusstsein des individuellen Menschen zureichend stark wird, erscheint ein ganzes Erdenleben zwischen Geburt und Tod nur als eine einzelne Phase der Möglichkeiten in der Individualität dieses werdenden Menschen. Das Bewusstsein erweitert sich über die Grenzen von Geburt und Tod zu dem Bewusstsein von wiederholten Erdenleben, die durch die ganze Weltgeschichte der Menschheit gehen. Der einzelne findet sich in einer vertieften Weise in der ganzen Gemeinschaft der Menschheit. Die einzelnen können dann mit einer neuen Sicherheit und Überzeugung «wir» sagen zur ganzen Menschheit und der ganzen Weltgeschichte. Die Menschheit wird für dieses Bewusstsein zu einer großen, geschlossenen Schicksalsgemeinschaft. An dieser Bewusstseinschwelle des 20. Jahrhunderts, wo das Geistige der Menschheit ernstgenommen wird und als Existenzfrage und Überlebensfrage ernstgenommen werden muss, können die Menschen aufsteigen von egozentrischen Machtgruppen zu einer neuen, höheren Gemeinschaft. Die soziologische Gruppe, also zum Beispiel Familie oder Volk, wirkt zunächst von außen herein. Bei diesem Schwellenüberschritt, durch den man sich im Geistigen findet, entstehen neue Gruppen. Diese sind aber nie von außen gegeben, sondern im Innern errungen, erreicht, betätigt. Es ist eine geistige Gemeinschaft, die Gewicht bekommt, soziales Gewicht.

Überall, wo Geistiges zu wirken beginnt, wird selbstverständlich alles, was sich auf Geld oder Wirtschaft bezieht, ein Mittel zur Deckung von Bedürfnissen. Etwas anderes kommt dabei nicht in Frage. Ein wild laufendes Wirtschaftsleben ist undenkbar, insofern die betreffenden Menschen in einer geistigen Schicksalsgemeinschaft aufwachen. Dann ordnet man das Wirtschaftliche.

Wenn das aber nicht der Fall ist, wenn man nur von der Menschheit im allgemeinen spricht, dann ruht man bloß in den von außen gegebenen Gruppen. Doch heute beginnen sie anders zu wirken als in den vorigen Jahrhunderten. In den vorigen Jahrhunderten wirkten diese festen Gruppierungen tatsächlich in der Menschheitsentwicklung fördernd, denn die einzelnen waren noch nicht zu der Spitze des Selbstbewusstseins gekommen. Sie mussten von den kleinen und größeren Gruppen getragen werden. Wenn sich das aber jetzt in derselben Art fortsetzt, dann müssen sie zerstörend wirken und Krieg erzeugen. Wenn die alten Gruppen den Schritt über die Schwelle nicht mitmachen, dann sind sie nicht mehr gut, sondern zurückgeblieben. Solches zeigt sich auch, wenn man einen einzelnen Lebenslauf betrachtet. Ein Junge oder ein Mädchen mit 10-12 Jahren lebt ganz im Vertrauen zum Vater, zur Mutter, zum Lehrer, zur Lehrerin, zu einigen Erwachsenen, und darin ist es ganz gesund. Wenn jetzt der betreffende Mensch dieselbe Haltung noch mit 25 oder 35 Jahren hat, ist er ein heilpädagogischer Fall. Er ist zurückgeblieben; wenn dann dem betreffenden Menschen nicht von anderen geholfen wird, werden die fürchterlichsten Katastrophen und Krisen eintreten, weil er dann nicht fähig ist, sich als mündiger Mensch in der Gesellschaft zu betätigen.

Genau dasselbe ist der Fall im Sozialen. Wenn die alten, guten, von außen gegebenen Gruppen nicht rechtzeitig ersetzt werden durch die neue Stufe der geistigen Gemeinschaft unter den geistig sich Betätigenden, bleiben sie zurück und müssen Katastrophen erzeugen. Aber nicht klein und einfach wie im Einzelleben, sondern groß und menscheitsbedrohend.

Wir sehen in dieser Situation im 20. Jahrhundert, als sich die sozialen Kräfte bei diesem Schwellenübergang verselbständigen und zunächst dasjenige wild gelaufen ist, das am kräftigsten war, nämlich das Wirtschaftsleben, und das die anderen überrollt hat, dass das soziale Leben niemals durch äußere Einwirkungen, Manipulationen und bessere Verhaltensmaßnahmen geordnet werden kann. Wenn man denkt, zum Beispiel eine bessere Geldordnung würde schon das Wirtschaftsleben ordnen, dann ist das eine große Illusion. Das ist nicht möglich, denn die Wirtschaft ist eine wild laufende Kraft, und sie kann nur dadurch in Harmonie kommen, dass das entsprechende andere vergleichbar stark wird, nämlich ein produktiv tätiges, selbständiges Geistesleben, das in der geistigen Welt gegründet ist. Dann entsteht Gleichgewicht, dann kann

das ausbalanciert werden, dann kann man die Maßnahmen ergreifen, eine Geldordnung festlegen usw. Es muss eine geistige Gemeinschaft als Stärke da sein, die diese Geldordnung haben will. Dann kommt es zum Gleichgewicht zwischen diesen Kräften, und es wird möglich, dass das dritte, das Rechtsleben, langsam in Erscheinung treten kann. Ich möchte wirklich betont sagen: «In Erscheinung treten kann», denn es ist zugedeckt, unterdrückt, überrollt vom Wirtschaftsleben. Es ist in einer unheiligen Ehe Wirtschaftsmacht-Staat eingebunden, was selbstverständlich Wettrüsten erzeugen muss. Es ist die selbstverständliche Konsequenz, dass diese Verhältnisse gegliedert werden müssen. Aber niemals wird das Wirtschaftsleben aus dem Staatsleben ohne ein starkes Geistesleben richtig herausgelöst werden können. Heute haben wir nur ein gelähmtes Geistesleben, eine Dekoration, es ist Unterhaltung, mehr oder weniger Sensation oder Museum. Es ist etwas völlig Unwirksames.

Wir kommen zum entscheidenden Punkt: am Beginn der Bewusstseinsentwicklung entsteht diese berechnete Kluft zwischen Einsicht und Tat, so dass das Handeln nicht von selbst rollt. Erst dadurch ist die innere Freiheit möglich. Dann folgt als nächstes die Stufe von der Erkenntnis zur Tat. Aber dazu gehört, dass erst das Geistige stärker wird. Solange das Geistige nur abstrakt ist, bleibt es nur eine Phrase. Aus einer Phrase kann keine Tat entstehen. Wenn aber das Zentrum des menschlichen Wesens in diesem Geistigen begründet ist, kann es aus diesem heraus handeln. Es muss verstärkt werden und dann kann dieses mittlere Gebiet, das Rechtsleben, von den unrechtmäßigen Aufgaben befreit werden.

Was ist dieses Rechtsleben? Betrachten wir ein paar Qualitäten. In der Philosophie des vorigen Jahrhunderts und auch in diesem gibt es zwei Strömungen, die für unseren Gedanken wichtig sind: Naturrechtsströmung und positivistische, pragmatische Strömung. Was heißt Naturrechtsströmung? Man hatte die Überzeugung, dass die Menschenrechte schon in jedem Menschen von Natur her oder vom Göttlichen her vorhanden sind. Wenn man tief genug schaut, kann man sie beschreiben, denn sie müssen nur abgelesen werden. Dabei kann man Irrtümer machen, man kann falsch sehen; es wird eine Erkenntnissache, das Recht zu finden. Das ist die eine Strömung – die andere Strömung sagte dazu: Unsinn, idealistischer Aberglaube. «Recht» entsteht doch nur dort durch geschichtliche Vorgänge, wo Machtverhältnisse zu einem gewissen Gleichgewichtszustand kommen. Solche stabilisierten Machtverhältnisse werden dann als formalisierte Verabredungen für eine gewisse Zeit gültiges «Recht», bis neue Machtverhältnisse zu neuem «Recht» führen. «Recht» ist somit nicht etwas, das ein für allemal «geschaut» oder festgesetzt werden kann. Es entsteht ständig als Schlussergebnis der waltenden Verhältnisse.

Schopenhauer hat das einmal sehr ironisch in einem Bild dargestellt. Er fragte: Was ist eigentlich das Recht, das moralische, das juristische Recht für die Menschen? Dann sagte er: Die einzelnen Menschen können beschrieben werden als Stachelschweine mit Stacheln nach allen Richtungen. Jeder ist egoistisch und mit Stacheln nach allen Richtungen ausgerüstet. Wenn ein Stachelschwein längere Stacheln hat als das andere, dann ist es im Vorteil, denn es kann das andere Stachelschwein stechen, ohne selbst gestochen zu werden. Das Recht besteht darin, dass die Stacheln so gekürzt werden, dass sie alle gleich lang sind. Das Recht wird in diesem Bild als eine Regelung bei der Auseinandersetzung von verschiedenen Mächten, die einander begegnen, dargestellt. Das ist eine ganz andere Seite der Rechtsauffassung als das idealistische Naturrecht.

Diese beiden Haltungen sind nicht zureichend, sobald man beschreiben will, was im Rechtsleben vorgeht, wenn wirklich das geistige Leben ein eigenständiges, in der geistigen Welt begründetes geworden ist, sowie auch das Wirtschaftsleben, das nicht gemaßregelt wird, seine eigenständige Aufgabe findet, indem es auf die Bedürfnisse schaut, die gedeckt werden sollen; dann beginnt das Rechtsleben im Keim zu erscheinen, und es ergeben sich konkrete Menschenbegegnungen im ganz kleinen, im größeren und im größten Zusammenhang. Eine solche Begegnung findet nicht nur als Geistesleben und als etwas Wirtschaftliches statt, sondern es ist ein Verhältnis und eine Verabredung zwischen zwei oder mehreren Menschen. Das ist etwas, was im Augenblick zwischen den Menschen entsteht. Habe ich jetzt das Naturrecht abgeschafft? Nein, ich habe es nur in folgender Weise zurechtgerückt: Wenn sich zwei Menschen treffen, sind sie voller Illusionen und triebbestimmt; es wird sofort etwas entstehen, was nicht haltbar ist und was antimenschlich ist. Beide brauchen aber geistige Nahrung, und diese kommt aus der Erkenntnis. Zuerst muss ein Erkenntnisleben da sein: was ist das Wesen des Menschen, das Wesen der Natur? Aber daraus entsteht kein Recht. Was ergäbe es, wenn das der Fall wäre? Dann hätten wir Theokratie. Wir kennen das: Die Priester schauten und wussten, wie es sein soll und sagten dies, und alle mussten sich fügen. Das Recht entstand durch das Geistesleben, das Geistesleben bestimmte das Recht. Wenn man nur diese Naturrechtsströmung nimmt, würde man in eine alte, veraltete Theokratie zurückfallen, die immer Tyrannei wird. Bei der Rechtsfindung muss die Erkenntnis dabei sein, sonst ist man blind und lebt in Illusionen. Doch wenn es so ist, dann geschieht in der Begegnung zwischen den Menschen etwas Neues, dann entsteht die im Augenblick zunächst gültige Verabredung zwischen gerade diesen Menschen. Jede Rechtsfindung ist eine Verabredung, eine kleine, wenn

zwei Menschen daran beteiligt sind, eine größere, wenn ein Land und viele Menschen zusammen dieses Recht finden wollen. Aber eine Rechtsfindung hat immer einen Schatten. Dieser Schatten ist, dass man das Verabredete behalten will, länger als es sein sollte. Jede Rechtsbestimmung hat die Tendenz, auch wenn sie gut gewesen ist, nach einiger Zeit zu veralten. Man will Ordnung haben und wissen, was gültig ist; deshalb ist in jedem Rechtsleben ein konservativer Zug sachgemäß. Aber dieses Konservative birgt einen tiefen Schatten der Sklerose, der veralteten Gesetzesregeln, die überhaupt nicht stimmen. Man kann die sonderbarsten Fälle finden, wo alte Gesetze weiterbestehen, aber überhaupt nicht mit der konkreten Wirklichkeit zusammenstimmen. Deshalb braucht das Rechtsleben ein ständiges Auffrischen, und zwar aus den unmittelbaren Begegnungen zwischen diesen Menschen. Je nach deren Reifestufe wird ein Neues möglich werden. Das Recht ist nicht etwas von vornherein Fixiertes, wie es die Naturrechtsströmung behauptet. Aber um menschlich entstehen zu können, braucht es einen befruchtenden Strom aus dem Geistesleben. In einer pragmatischen, positivistischen Rechtsauffassung wird das Recht zur Macht, der Stärkere schlägt den Schwächeren herunter; dann hätte man ein wildes Triebleben.

Das Rechtsleben ist etwas Neues, das in jedem Augenblick geschieht. Es entwickelt sich mit den Menschen. Es kann im nächsten Jahrhundert neu werden, wir brauchen dann nicht dieselben Rechtsregeln zu haben wie heute – auch wenn wir heute die besten finden würden, würden sie dann im nächsten Jahrhundert vielleicht sehr schlecht sein. Das Recht ist geschichtlich veränderbar, es muss in jedem Augenblick entstehen durch Verabredungen zwischen Menschen auf der Grundlage der Erkenntnis.

Geistesleben, Wirtschaftsleben und Rechtsleben sind drei verschiedene unentbehrliche Bereiche, die früher in relativ kleinen geschlossenen Gruppen durch instinktive Kräfte in verhältnismäßig guter Ordnung zusammengehalten wurden. Dies ist nicht mehr der Fall. Die instinktiv wirkende Einheit ist verlorengegangen. Deshalb müssen diese drei verschiedenen Funktionen bewusst erkannt, gesondert geübt und bewusst gegliedert werden, denn sonst entsteht bei der neuen Situation Chaos. Nicht eine gegebene Macht von außen kann eine menschliche Gemeinschaft herstellen. Die Menschen müssen es selbst bewusst tun. Diese soziale Dreigliederung ist kein utopisches Ideal für die Zukunft, die man «eingeführt» wünschen könnte. Die Dreigliederung ist im Unterbewußtsein anwesend. Sie kann darum nicht durch Maßnahmen von außen eingeführt werden, denn dann wäre sie nicht sie selbst. Es ist ein dreigliedertter Übungsweg, der immer und überall sofort beginnen kann, so die einzelnen Menschen aufwachen; und zwar in den einfachsten Lebenssituationen, wo diese Qualitäten erst wahrgenommen und dann geübt werden. Es gibt dabei aber gewaltige Hinderungen, denn in allen drei Übungswegen finden sich diese Doppelgänger, Schatten, die ständig sich sträuben. Das soll man auch wahrnehmen und es nicht wegwünschen. Der Mensch sinkt in die Vergangenheitsposition zurück, so lange die Zukunftskräfte noch nicht stark genug sind. Wenn das Geistesleben in den Menschen nicht stark genug ist, dann endet man bei der Abstraktion und bei der Phrase. Wenn die Qualität dieses Rechtslebens nicht bis zu den einzelnen kleinen Verabredungen zwischen den Menschen geübt und gepflegt wird, wird es sofort wieder zugedeckt, der Schatten beginnt zu walten. Die Gegenwartssituation ist wie ein weltgeschichtlicher Schmelzofen, wo neue Fähigkeiten herausgestaltet werden sollen. Wir können sehen, dass neue Kräfte für die Zukunft aufzudämmern beginnen.

## Vorwort

1985 jährte sich nach zwei Generationen zum 66. Mal das Bemühen um eine gesellschaftliche Neuordnung auf mitteleuropäischem Boden. 1919 wurde hier die erste demokratische Rechtsverfassung geschaffen; zugleich sah dieser Raum das Wirken Rudolf Steiners für eine viel umfassendere Gesellschaftsordnung im Sinne einer Dreigliederung des sozialen Organismus, wo durch Machtabbau und Selbstverwaltung eine unmittelbare Beteiligung der Betroffenen an der Gestaltung sozialer Prozesse im Geistes, Wirtschafts und Rechtsleben erfolgen soll.

Aber nicht um zurückzuschauen, sondern um aus der Gegenwart Aufgabenstellungen für die Zukunft zu gewinnen, fand vom 7. bis 10. November 1985 ein «Kongress zur sozialen Neugestaltung» unter dem Thema «Mitteleuropas Aufgabe in den Spannungen der Gegenwart» in Witten/Ruhr statt, aus dem nachfolgend einige der Vorträge und Ausschnitte aus der Podiumsdiskussion vorgestellt werden sollen. Veranstalter war die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland Arbeitszentrum NordrheinWestfalen in Verbindung mit der Initiative für soziale Dreigliederung Stuttgart. Die Organisation wurde dankenswerterweise durchgeführt vom Freien Bildungswerk e. V. Bochum unter Leitung von Karl Ernst Neuhöfer.

Stefan Leber

---

### Erstveröffentlichung:

In: **Mitteleuropa im Spannungsfeld der Gegenwart**, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1986, ISBN 3-7725-0860-X.

Nachschrift Vortrag 3960, gehalten am 7.11.1985 in Witten (D) im Rahmen des Kongresses "Mitteleuropas Aufgabe in den Spannungen der Gegenwart. Im internen Vortragsverzeichnis aufgeführt als Dreigliederung.

[www.joergensmit.org](http://www.joergensmit.org) ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond